

Annoncemen
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

werden von Spalte 1 ab bis zum 1. März
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. bezahlt
und in der Expedition, von welchen An-
nahmenstellen mit allen Anzeigen-Be-
gehren angenommen.
Reclamen im obenerwähnten Heft
pro Zeile 40 Pf.
Expedition:
Galle a. d. S., Neue Promenade 1.

Königsberger Jahrgang.

№. 292. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. December 1881.

Politische Uebersicht.

Aus Wien schreibt uns unter O.-Correspondent: „Jetzt, da Graf Kalnochy sein Amt definitiv übernommen hat, dürfte auch ein entscheidender Beschluß in Bezug auf unsere Beziehungen zu Rumänien erfolgen; zunächst werden unserem Gesandten in Bukarest, dem Grafen Hoves, definitive Instruktionen zugehen. Es ist wahrscheinlich, daß Graf Kalnochy den Gesandten abberufen. Das wäre noch immer nicht, wie man vielfach irrthümlich annimmt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, da eine Vertretung durch einen Geschäftsträger platzgreifen könnte, — wohl aber eine Reaction in dem Sinne, daß man den rumänischen Hof unter den heutigen Verhältnissen der Artigkeit, einen österreichisch-ungarischen Gesandten bei sich zu haben, nicht für würdig hält. So lange nicht von rumänischer Seite der Versuch einer Satisfaction gemacht wird, ist die Wiederherstellung der früheren Verhältnisse nicht möglich. Dies ist jetzt das aber nicht geschehen, und es scheint auch schwierig, die rechte Handhabung zu solchen Entgegenkommen zu finden. — Einen guten Eindruck hat hier die Budgetdebatte in der italienischen Kammer gemacht, da daraus hervorgeht, daß das italienische Verben um die Freundschaft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands nicht bloß einen momentanen Stimmungswechsel der italienischen Politiker kennzeichnet, sondern vielmehr die Gewähr eines dauernden Friedens bietet.“

Die ungarische Abgeordnetenkammer war am Freitag der Schlußtag eines unruhigen Sitzungsabends, hervorgerufen durch eine von dem der äußersten Linken angehörenden Abgeordneten Hermann unternehmende Verlesung des Königsinnores. Ministerpräsident Tisza wies mit aller Entschiedenheit, aber zugleich in durchaus maßvoller, würdiger Rede auf die Verantwortlichkeit seiner Theorien hin, erwiderte aber zum Dank für diese seine Erfüllung einer Ehrenpflicht die pöbelhaftesten Beschimpfungen ein. Alle Better Journale unterziehen den fanda- lischen Zwischenfall einer Besprechung und mit Ausnahme der radikalen Organe, der höchsten Verurteilung.

Die Haltung Gambetta's in der Debatte des französischen Senates wird von der gesammten Presse lobhaft commentirt. Ein Artikel Ranc's im „Voltaire“, worin der Kammerpräsident schmeichelehaft der Zeit gelesen wird, bestätigt die Auffassung, daß Gambetta der Kammer eine Art Reaction ertheilen wollte. Die radicale Presse überhäuft Gambetta wegen seiner neuen „Palinodie“ mit Schmähungen, während die Organe der Rechten keine „Annoien“ mit Entrüstung zurückweisen. — Der Deputirte Naquet hat seinen vorigen Jahr durchgefallenen Antrag über die Einführung der Geschlechtswahl wieder eingebracht. Jetzt soll die Unterthürung der Regierung basirt gesichert sein. Die Wiener Kaisertruppe hat auch in Paris allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Allseitig rüfht man sich zur Hilfe für die Hinterbliebenen. Die Liste der Union general beträgt bereits 200,000 Franzosen.

In England bricht sich die Erkenntniß immer mehr Bahn, daß das Jahrtausend verstrichen, nicht in Monaten, ja nicht in ein oder zwei Jahren wieder gut gemacht werden kann. Das irische Volk, erfüllt von Haß gegen viele der Gutsbesitzer, von denen sie bis auf's Blut ausgelesen werden, muß nach und nach die Wohlthaten des neuen Reformgesetzes kennen lernen. Oegen die Uebelthäter kehret die Regierung längt

mit Energie ein. Aber es ist nicht jeder Verbrecher so leicht zu erziehen. Die Karmhäuser liegen, insbesondere im Westen, vielfach mitten in Gärten oder Wäldungen. Der Schlupfwinkel für Diebstahler, welche ihre Verbrechen meistens unter dem Schutze der Nacht begehen, giebt es gar viele. Ohne Willkür der lokalen Bevölkerung Islands kann man der Revolution nicht Herr werden, und so ist dieser Mißbrauch zu verhindern, geht die Regierung eben langsam, mit Nachsicht und Geduld vor.

In Petersburg haben demnach wieder einige Nihilistenprozesse in Aussicht. Anzweifel ist gegen den General Mrowinski, Kurjoff und Tegeloff das Urtheil gefällt worden. Alle drei Angeklagte wurden schuldig befunden und zur Verbannung nach dem Gouvernement Archangel, mit dem Befehle, drei Jahre den ihnen angewiesenen Ort nicht zu verlassen, verurtheilt. Mrowinski wurde des Generalzranges für verlustig erklärt, die beiden anderen Angeklagten ebenso alle Rechte und Vorzüge. Das Urtheil wird die Kaiserin durch den Justizminister unterbreitet werden; die endgültige Verlesung findet am 24. d. M. statt. Die Verurtheilten befinden sich vorläufig in Hausarrest. — Die Nachrichten von bevorstehenden Personalveränderungen in den leitenden Ministerposten werden er- neut auf das Entschiedenste für unbegründet erklärt.

Die Auseinandersetzungen zwischen den türkischen Staatsgläubigen und der Regierung sind neuerdings ins Stocken geraten. Eine Depesche der „Sün. Azg.“ legt die Schuld daran dem englischen Vertreter „Bourke“ zur Last, welcher, nachdem am Mittwoch die letzten Punkte der Schuldenregelung erledigt waren, nachträglich seine Stellung zu den Verhandlungen und zum Trabe in so juridisch erheben und für die Türkei verlegender Weise gekennzeichnet habe, daß augenblicklich das ganze Abkommen wieder in Frage gestellt sei.

Am letzten Sonnabend, dem Vorabende der Einnahme von Viena, besiegten die rumänischen Minister in corpore dem König und der Königin ihre Ehrfürcht und ersuchten bei dieser Gelegenheit den König, der Königin das Großkreuz des Kronenordens in Brillanten zu verleihen. — Auf eine Interpellation in der Kammer über das Verschwinden des Goldes und des Silbers aus dem Reich und den Ertrag durch Banknoten und Hypothekendarlehen erwiderte Bratiano, daß die Banknoten und Hypothekendarlehen glücklichweise keinen Zwangscours haben. Die Regierung werde die Scheine zu fünf und zehn Lei einziehen lassen.

Am Congreß zu Washington wurden die von dem Staatssecretär Blaine im Mai und Juni d. J. den amerikanischen Gesandten in Chile und Peru gegebenen Instruktionen mitgetheilt. Staatssecretär Blaine giebt zu, daß das Resultat des Abtrages der Forderung Chiles betreffs einer Gebietsabtretung seitens Peru redaktionell keine, doch dürfte eine solche Gebietsabtretung nicht mit Gewalt herbeigeführt werden, sie müßte vielmehr bei den ferneren Verhandlungen zur Sprache gebracht und durch nur nach eingehender Beratung zwischen den hierbei interessirten Staaten beschlossen werden. Chile dürfte eine solche Gebietsabtretung nicht als unangenehm notwendige Vorbedingung für die Friedensverhandlungen auffassen. Blaine giebt, daß weder Chile noch Peru die Intervention einer europäischen Macht anrufen würde. Die Vereinigten Staaten könnten zu einer energischen Intervention gezwungen werden, wenn der Versuch gemacht

werden sollte, die Frage durch einen derartigen Schritt zu compliciren.

Deutsches Reich.

O Berlin, 12. Dec. Die Kirchenfrage nach allen ihren Richtungen ist offenbar eine so acute geworden, daß innerhalb der nächsten Monate Etwas von Bedeutung erwartet werden kann. In Rom selbst deuten vielfache Zeichen darauf hin, daß die Kurie mit ernstlichen Erwägungen zur Neuregelung ihrer Beziehungen zu den Mächten umgibt, vor Allen zu Deutschland beziehungsweise zu Preußen. Wenn neuerdings die Rede davon gewesen ist, daß der Papst den Vatican und Rom verlassen wolle, um sich außerhalb Italiens niederzulassen, so wird von anderer Seite dagegen betont, daß eine solche Absicht seitens des Papstes oder der Kurie nicht ausgesprochen worden ist. Man muß auch daran denken, ob das Haupt der katholischen Kirche einen solchen Schritt wirklich in Erwägung zieht, denn durch das Verlassen Rom's würde der Papst sich und der Kirche eines der wesentlichsten Fundamente ihres Einflusses entziehen. Trotzdem läßt sich nicht daran zweifeln, daß unter den hohen Würdenträgern des Vatican die Frage der Auswanderung lebhaft behandelt wird. Der Grund zu diesem Verfahren ist unweigerig aus vertriebenen Meisurungen römischer Blätter zu erkennen. Man will dem unerquicklichen Zustande ein Ende machen, in dem man sich in den letzten Jahren befand, daß nämlich das Papstthum, welches zu dem meisten Staaten in gesammten Beziehungen stand, gleichsam verfallen wurde. Es bedürfte neuer Mittel und eines besonderen Impulses, um das Gewicht des Papstthums namentlich Italien gegenüber wieder in hellem Lichte zu zeigen. Der Moment hierfür war insofern ein günstiger, als die Kurie neuerdings sich einigen Mächten wieder genähert hat. Gest hat man von dem Allgemeinen auf das Besondere über, so ist die Einfindung allgemein, daß die katholische Kirche, die sich bei uns als Centrum geltebt hat, in ihrer gegenwärtigen Gestaltung und Stärke geradezu ein Hemmnis für die parlamentarische Entwicklung bildet. Auch hierin muß eine Aenderung geschehen, wenn nicht auf politischem Gebiete ein vollständiger Stillstand eintreten soll. Daß dies allgemein empfunden wird, geht aus der gleichzeitigen Behandlung dieser Frage von entgegengelegten Standpunkten hervor und man sieht beständig Erscheinungen, die von der großen bestehenden Spannung einen greifbaren Beweis geben, schon in der nächsten Zeit entgegen. Unter anderem glaubt man, daß die definitive Präsidentenwahl im Reichstage das erste Zeichen dazu giebt — Die Unklarheit der Parteiverhältnisse trägt sich empfindlich in dem Verlaufe der Reichstags-Verhandlungen aus und macht die Session zu einer besonders unrauhfälligen, die kaum nennenswerthe Resultate zeitigen wird. Auch alle Berechnungen über den Schluß von die Vertagung der Session vor Weihnachten haben sich als fast alles erwiesen. Oestern noch hoffte man an den zuständigen Stellen die Staatsberatung während dieser Woche in 2. Sitzung zu beenden und Montag und Dienstag die 3. Sitzung zu erledigen; heute jedoch hat die Commission für die Verfassungstiftung ihre Beratungen vertagt und da der nachträglich verlangte Kontenrat der städtischen Erhebungen in das Budget eingeflekt werden soll, eine Verzögerung auch in die Beratungen des Gesammetrats gebracht. Die Vertagung der Session ist daher gegen Ende dieser Woche mit

Der liebe Gott zieht durch den Wald.*)

Von R. R. Kofeager.

„Der liebe Gott zieht durch den Wald!“ — so singt ein altes Lied, über eine alte Erfahrung zeugt, daß er im Walde nicht Jedem begegnet. Die Rede und Dinge vielerlei sehen ihn, fürchten ihn aber nicht — er geht ohne Beschle um. Der Pecher - Venz, im Walde geboren und den Wald seit vierzig Jahren durchstreifend, ist, wie er meint, dem lieben himmlischen Waldgänger noch nicht ein einzigmal begegnet, wohl aber Mandeln, vor dem er fuchend ausgerufen: „Das ist des Teufels!“ oder: „Hol's der Teufel!“ Und doch! Auch der Venz hat's erfahren: „Der liebe Gott zieht durch den Wald.“ Sein — des Pechers — Haus steht tief im Walde; Alles um dasselbe strebt in wilden Wipfeln und hohen Stämmen Himmelswärts, und auf den Wipfeln kringt die Luft — nur das Gaus kreucht auf dem Sande, und seine Kamern sind düster. Bis ins dreißigste Jahr war der Venz ein armer Pechersbursche gewesen, dann nahm er sich ein Weib und war nun der arme Pechersmann geworden. So groß war der Unterschied.

* Der Name Kofeager dürfte wenigen unserer Leser unbekannt sein; denn der feierliche Voz, der diesen Namen trägt, er- reucht sich seit lange einer Beliebtheit, die weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinausreicht. Seine Schriften sind über ganz Deutschland verbreitet und haben sich nicht etwa nur in Schulen und Bibliotheken, sondern vielmehr in den Familien ein festes und dauerndes Bürgerrecht erkämpft. Wer jemals die entscheidende Prüfung, den naiven Humor und die volkstümliche Erzählungsweise unseres Dichters kennen gelernt, der wird ihm von Herzen die Popularität gönnen, die er dem deutschen Publikum sich erworben hat. Wir möchten die Lectüre der Kofeager'schen Schriften einem erlauchenden Taus aus fremden Dichtern vergleichen, das bald in überausmühevoller Freiheit über die selten hüpf, bald freudig und laut zwischen Mios und Waldblumen einberielet. Die unig empfinden, in ihrer Einfachheit und An- derbarkeit doppelt anmutende Weisheitsgeschichte, die wir in ihren Vozen hier bieten, entnehmen wir einer Sammlung von R. R. Kofeager's „Ausgewählten Schriften“, die in 60 Bänden zu 50 Pf. in halber Ausstattung in der bekannten O r l e b e n s d e n Verlagsgesellschaft in Wien erscheint.

Seinem Vater ist es nicht viel besser ergangen. Der ist Waldhüter gewesen, aber von dem hochgelobten Walde war nur das Bitterste sein eigen — das Pech (Gaz). Doch ließ sich's dabei leben; die Pecher, wohlgelehrt die lebigen, preisen beim Baumfahnen heitere Wiedchen, und die Terpentiner haben mitunter so schlecht nicht gezählt. Das Sandwerk erzählt seinen Mann — aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau und Kinder.

„Bei Euch in der Waldhütte sollte der Colibat sein,“ sagte einft ein fremder Jäger zum Pecher-Venz.

„Was ist denn das für ein Ding?“ sagte der Venz; „is's was zum Essen oder zum Ankleiden.“

Als sich der Fremde näher erklärte, wurde der Venz fast aufgebracht. Sein eigenes Glauben, Lieben und Hoffen geht auf Weib und Kind. Er selber ist so viel als Bettelmann. Wenn er im Walde ein grünes Reis auf seinen Hut steck — es ist fremdes Gut. Die Hütte, in der er wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Gallheim und ist gebaut aus dem Holze des Herrn Gallheim. Nur Weib und Kind sind sein eigen. Gallheim ist ein finsterer Jäger und fröhlicher Lebemann, und ein kleiner Scherz mit der drallen, biedern Pecherin — warum nicht? Anderer Meinung ist der Venz, der hat dem Hirschen darüber etwas zu sagen. Großvater aber ist nichts für einen armen Teufel, der muß allemal Signurzeilen lauten, wenn er mit dem „gnädigen Herrn“ spricht.

Nun, der Venz hat eben gefah, wie er gethan hat — wie ich auch thut, an seiner Stelle — und so ist ihm eines Tages ein großer Brief ins Haus gekommen. Der Venz kann nicht lesen, aber sein Weib hat die unseelige Kunst gelernt; er hüttert mit Mühe das seine Zeug auseinander; das Blatt bleibt stehen an seinen harzigen Fingern: „Alte, geh, schon, was da drauf steht.“

Da drauf stand Solches:
„An Lorenz Hadvertler in Kesselswald. Demselben diene zur Kenntniß, daß du nun ab fürwirthschaftlicher Rück- sichten wegen das Beschäden nicht mehr gestattet ist. Da- widerstandelnde verfallen der Strenge des Gesetzes.“
Der Derpfister,

im Auftrage des Herrn von Gallheim, Gutsbesizers.“
So hatte das junge Weib gelesen.

„Nu?“ sagte der Venz, „und sonst nichts mehr? Der paar Worte wegen das sündhafte viele Papier.“

Er steckte die Hände in die Hosentaschen, ging in den Wald und brumnte. „Nicht mehr gestattet!“ forwirthschaftlicher Rücksichten wegen, oder wie das Zeug heißt! Nun ja, die Sache muß einen Namen haben! Alford hat's Licht gegeben auf den Stamm; dieser schöne Wald, wie er heute da- steht, unter der Pechschabe ist er aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein Verberben. Gatten, was heißt ich jetzt an! Geleert hat er nichts. Buzzele und Reimtrüben ist noch das Einzige; aber wenn er des Meinschen heimlich von seinen gefährlichen Gängen und Klitteren in den Hirschen, ist er frozig und launisch, und unruhig läßt er sein Kind, das hergezte Magdalen, von sich, wenn es, wie sonst, zu ihm herankommt und in süßer Knudlichkeit fragt, was das Pech mag draußen im Walde.

Das Pech draußen im Walde? Das bringt den Venz auf neue Gedanken. Und eines Tages nimmt er den alten Kugel- fangs aus dem mordernden Schranke hervor, schleicht damit hinaus, stellt sich an und siehe, karmlos kommt ein pracht- voller Hirsch mit hohem Geweih herangeschritten. Der Mann fährt mit dem Gewehr zur Wange — da sieht er in der Schaft eingegraben das Herz, aus dem ein Kreuz wächst. Das ist das liebe, traute, alte Zeichen, welches sein Vater so gern in Stad und Stiel seiner Werkzeuge ein- gegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater ist auch blutarm gewesen; ein Herz — er ist ehlich geblieben. Das Gewehr erknist bei dem Panz des Mannes, und der Hirsch läuft über die Matte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hat Weib und Kind und wird sich mit Kräutern- und Wurzelgraben in Gottes Namen ernähren.

Was gab's? Die Hirten thaten sich zusammen und ver- schlugen den Buzzele, daß er den Grabeshügel verwihte. So wurde ihm auch dieses unterfang, und er ging verloren in den Wäldern umher und wußte nicht, was beginnen.

Ahr fragt, ob ihm nicht doch der liebe Gott begegnet sei mit einem guten Gedanken? Was dessen gute Gedanken sein, der sie nicht ausführen kann! Wohl aber ein anderer Geist trat ihm bisweilen an, der flüsterte: Venz, bist ein Mensch,

Ablauf des provisorischen Beschlusses zu erwarten. — Innerhalb der Reichsämter nehmen die Bearbeiter für die socialpolitische und gewerbliche Gesetzgebung ihren ununterbrochenen Fortgang. Wie verlautet, ist auch ein Entwurf über Errichtung von Gewerbekammern nach bayerischem Muster in Bearbeitung.

X. Berlin, 12. Dec. (Officiell.) Durch die unter dem 1. April 1876 zu dem Kriegesgesetz vom 13. Juni 1873 erlassene Ausführungsverordnung ist eine Bestimmung darüber getroffen worden, nach welcher Formulare die den marschirenden Truppenheilen als Aufweis und eventuell auch als Grundlage für Requisitionen dienenden Marschrouen ausgestellt werden sollen. Es hat sich das Bedürfnis geltend gemacht, die Verordnung in dieser Hinsicht zu ergänzen. Aus dem infolge dieses eingeleiteten Verhandlungen ist der Entwurf einer Marschroue für Kriegesverhältnisse herorgegangen, welcher sich zunächst an das in der Ausführungs-Instruktion vom 2. Sept. 1875 zum Geleit über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden gegebene Muster anschließt. Dem Entwurf ist dieser Entwurf nebst zugehöriger Verordnung zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

Berlin, 13. Dec. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens, so daß derselbe heute mit seinen erlauchten Gästen aus Dresden, Weimar &c. an den Festtagen bei Königsmarktskanten teilnehmen kann. Nach Entgegennahme verschiedener Berichte seitens des Kaisers erliegen gestern Vormittag der Großherzog von Weimar im 14. Palais, um das Kaiserpaar zu begrüßen. — Um 1 1/2 Uhr fand bei den Majestäten ein Dejeuner d'adieu statt, an welchem der König und der Prinz Georg von Sachsen, welche um 12 Uhr 55 Minuten aus Dresden hier eingetroffen und bei der Ankunft vom Kronprinzen empfangen worden waren, sowie der Großherzog und der Herzog von Sachsen-Altenburg Theil nahmen. — Nachmittags von 2 Uhr ab arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinetts v. Wilmondt. 4 1/2 Uhr begab sich Se. Majestät ins königliche Schloß, um dem König von Sachsen zur gemeinschaftlichen Fahrt nach dem Westfäliger Bahnhof abzugeben, von wo am 5 Uhr die Fahrt zu den Festtagen erfolgte. Die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Leopold, sowie dem kronprinzlichen Schwedischen Herrschaften den Gottesdienst in der Garnisonkirche bei. Der Kronprinz stattete am Sonntag Nachmittag, nachdem er in Gemeinschaft mit der Frau Erzherzogin von Meiningen dem kronprinzlichen Schwedischen Herrschaften bei deren Abreise zum Hamburger Bahnhof das Geleit gegeben hatte, dem Fürsten Reuß j. L. im Hotel Royal einen Besuch ab. Abends wohnte der Kronprinz beim der Vorstellung im Opernhaus bei. — Der Volschast am österreichisch-ungarischen Hofe, Prinz Reuß III. hat nach mehrtägigem Aufenthalt am Sonnabend Abend Berlin wieder verlassen.

Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Berliner Zeitungen signalisiren wiederum im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Finanzministers in Zusammenhang mit dem Vorgängen in der Hamburger Commission; diese Conjecturen sind auch dieses Mal ebenso unbegründet wie in früheren Fällen. Die unumwundene Aussage des Finanzministers bezüglich etwaiger Rechte fremder Mächte zur Einmischung in innere deutsche Fragen hat im Gegentheil in allen maßgebenden Kreisen Billigung und Zustimmung gefunden.

Die Handelskammer zu Grönberg hat den bekannnten Erlaß des Fürsten Bismarck in einem längeren Schreiben beantwortet. Die Handelskammer betont, daß sie nur der bestehenden Praxis gefolgt ist, wenn sie in der Einleitung ihres Berichts ihr Urtheil über die allgemeine wirtschaftliche Lage geäußert, und daß der Richtigkeit derselben kein Eintrag dadurch geschieht, daß vereinzelte Symptome der Besserung im Grönberger Bezirk aufgetreten, welche die Handelskammer im speziellen Theil ihres Berichts auch verzeichnet habe. Die von dem Handelsministerium angeforderten einzelnen Angaben über die dortige Geschäftslage werden durch ganz ähnlich lautende Urtheile anderer Kammern, in deren Bezirken dieselben Geschäftszweige überwiegen, wie in Grönberger, bekräftigt. Einzelne Establishments florirten allerdings, aber es seien solche, deren Fabrication minderwerthiger, halbwollener Stoffe dadurch be-

günstigt worden, daß unter dem Einfluß des neuen Tarifs die der reinnollenen zurückgegangen. Hierüber sagt das Antwortschreiben:

In dem Specialbericht nimmt die Handelskammer diejenige Industriezweige in seinen einzelnen Establishments genau dieselbe Aufmerksamkeit, wie den anderen Erwerbszweigen ihres Bezirks, insofern sie über deren Verhältnisse unternichtet ist, und unternichtet ist, kann und wird es auch nicht aus, doch den betreffenden Artikeln der Schutzvoll zugute kommt. Sie glaubt deshalb, weder in dieser noch in einer anderen Beziehung in ihrem Bericht diejenige Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit veräußert zu haben, welche sie für ihre Pflicht anerkennet, deren Erfüllung das Ministerium im Durchlaucht für unbedingt notwendig hält. Sie wird sich daher, wenn nach ihrer Ueberszeugung nicht begründeten Vorwurf vernehmen zu müssen, sowie auch gegen die Unterstellungen und Auslegungen der Behörde, indem sie ganz besonders den Umständen hervorhebt, daß die meisten der Behördeführer vermöge ihrer Fabricationsartefacten zu den wenigsten Bezugsarten gehören, welche Nutzen aus den Schwankungen ziehen und welche daher das größte persönliche Interesse haben, jeder denselben unangünstigen Meinung mit allen Waffen entgegen zu treten. Die Handelskammer ist sich bewußt, das Interesse Aller, nicht Einzelner zu vertreten, und kann daher auch den Vorwurf tendenziöser Abweichung von der Wahrheit nicht auf sich nehmen.

Die Folgerungen des ministeriellen Erlasses aus einzelnen statistischen Zahlen werden vorgelegt; über einen, von dem Erlaß besonders betonten Punkt giebt die Handelskammer folgende charakteristische Auskunft:

Die Zahl der ausgegebenen Baarenproben ist nach unseren Berichten eine sehr schwandende und es ist im Durchschnitte sicher bekannt, daß dieselben nur zweimal im Jahre je 10 Tage wirklich geschieht und die Ergebnisse sind, wie aus dem Baarenproben werden gewöhnlich mit einem Male in größerer Anzahl verhandelt. Trifft eine solche Periode gerade in die Jahrestage, so ergeht sich natürlich ein sehr hohes Product und das dies im vergangenen Jahre der Fall gewesen sein muß, darüber dürfte bei keinem Kenner der hiesigen Verhältnisse ein Zweifel obwalten. Tugend und welche Schätze aus der Zahl der Baarenproben zu ziehen, erscheint daher nicht gerechtfertigt.

Die Fortschrittspartei beschloß vorgestern Abend in einer langen Fraktionsung, die hamburger Vorlage der Regierung abzulehnen, und zwar vorwiegend aus politischen und staatsrechtlichen Gründen.

Offen, 12. Dec. Gestern ist in der in Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahner die erste Tagesordnung des Tages am Reichsfesttag gehalten worden.

300 hier verammelte Mitglieder des Vereins deutscher Eisenbahner danken Ev. Durchlaucht für die gegenwärtig wirkende Wirksamkeit, welche die Arbeiter beider Zeiten für Werke und Arbeiter herbeigeführt hat. Der Vorsitzende:

Offen, 12. Dec. Der Westdeutsche Bund selbständiger Handwerker hat in einer am 11. d. Mts. in Köln abgehaltenen Versammlung eine Adresse an den Reichskanzler gerichtet, in welcher es u. A. heißt: „Seit dem Erlaß Sr. Excellenz des Ministers für Handel und Gewerbe, Herrn Walb, vom 4. Juni 1873, betreffend die Reorganisation der Innungen, hat sich bei uns deutschen Handwerksleuten ein Gefühl großer Hoffnungen und Zuversicht bemächtigt und überall zur regen Theilnahme an einer allgemeinen und gesunden Vereinigung des ganzen Handwerks beigetragen. Besonders mächtig hat sich diese Bewegung in unseren westlichen Provinzen vollzogen und haben die ergebenden Unternehmungen schon in verfloßener Reichstagsperiode ihre Mündigkeit erlangt, welche dem hohen Reichstag zur geneigten Berücksichtigung empfohlen, ohne jedoch von der früheren liberalen Majorität des hohen Reichstages ihre mächtigsten Wünsche erfüllt zu sehen. Ev. Durchlaucht haben die Initiative ergriffen, um auf wirtschaftlichem Gebiete mit dem Staat und Gesellschaft gleich schwer schädigenden Principie des freien Gewerbetreibens der wirtschaftlichen Kräfte zu weichen. In die Stelle des vollständigen Freihandels, welcher uns in eine unrichtigere Abhängigkeit vom Auslande gebracht hat und das Nationalerwachen zum Schutze einer Uebertheil vergebende, unsere eigene Industrie lähmt und gänzlich in Frage stellt, ist ein vorzüglich berechnetes und mögliches Schutzsystem getreten, welches trotz seiner geringen Dauer und bei der Bekämpfung des bisherigen Freihandelsystems schon eine bedeutende Besserung der industriellen Verhältnisse erkennen läßt. In den neuen Innungsgesetzen erkennen wir den wohlwollenden Verstand, das mehr und mehr heruntergekommene Handwerk wieder zu organisiren und ihm zur neuen und würdevollen Thätigkeit im Innere wieder zu erheben zu helfen. In unserer Ueberzeugung ist nicht ohne Beweis, daß Ev. Durchlaucht der Fürsorge für die große Masse der wirtschaftlich Schwachen Ihre ganze Aufmerksamkeit

Augenblicke stellt ein berber Stück. Zwei Männer mit Jagdgewehren bewaffnet stehen vor dem Venz; Gullheim und sein Förker. „Haben wir Dich endlich, Du gottverdammter Wolfsvorher!“ rief der Förker. „Schon seit lange werden von boshafter Hand in unseren Wäldern Bäume gemüht. Dieser Lump da thut's!“ „So ho!“ brumnte der Venz, „nicht noth, daß Ihr mich so antunrt! Ich bin kein Lump, Ihr Herren!“ „Was denn?“ sagte Gullheim. „An böser Wilscht hab' ich mein Verbot kein Zweiglein vom Ast gebrochen.“ „So?“ und dieser Wilscht, der weder einen Spatenstiel, noch ein Stück Brennholz giebt?“ „An Gnaden, Herr — für's Kind dabeim ein Christbaum.“ „Die Ausrede ist nichtibel,“ lachte Gullheim, „aber einen erkapten Dieb und Waldverderber läßt man nicht laufen. Förker, nehmt mir den Venzgerst; die sichere Kammer wird ihm die Festtage über wohl belohnen.“ Der Venz gestampfte den Moosboden. „Schau, Du großer, gestrenger Herr,“ sagte er hitzig, „das Moos ist auch nicht mein eigen, und ich zertere es doch. Klag mich! Die Lust ist auch nicht mein eigen, und die ich auskaufe, mußt Du vielleicht wieder einmahnen — gnädiger Herr, Du armer Schelm!“ In seinem Herzen hochte Trost und Wuth. Einerseits sah er's, er war ein Dieb; andererseits fühlte er's, es geschah ihm Unrecht. Kein Bitteres Wort verlor er mehr. Finster grub er seinen Blick in den Boden und ließ sich fesseln und davonführen. Und das Tannenbäumchen blieb liegen auf dem frost-erfarrten Boden, und flacht der lieblichen Ehrlichster glühender Eisenkorn an den Zweigen.

Da hat sich an jenem Tage etwas zugefallen, das ganz so aussieht, als hätte sich das Christkind für den armen Wäldler in's Mittel legen wollen. Das liebe Christkind, welches den Reichen wohl glänzende Gaben beschereken mag, es sonst aber doch lieber mit den Armen thät.

zuwenden und erfüllt uns mit Dank, da dieser Stand durch die Auflösung des selbständigen Handwerkers fortwährend verflärt wird. Die von 350 Mitgliedern beschlossene Verammlung sollte folgenden Beschluß: „Die heute im großen Saale des prächtigen Saalbauers Handwerker vereinigte Versammlung der Handwerker erklärt ihre prinzipielle Zustimmung zu den von der hohen Reichsregierung angebotenen Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete.“

Wainz, 12. Dec. Das definitive Wahleresultat ist folgendes: Abgegebene 16.988 St., davon für Wittlppps (Nicht) 6485, für Debel (Ed. 5603), für Eugen Franz (Gentz) 4861 St. Stichwahl zwischen Wittlppps und Debel erforderlich.

Halle, den 13. December.
Meteorologische Station.

	12. Dec. 10. U. Ab.	13. Dec. 8. U. Mg.
Barometer Mittl.	756.48	759.94
Thermometer Celsius	+ 1.25	+ 0.25
Rel. Feuchtigkeit	90.4	95.6
Wind	SW 3	SW 3

13. Dec. 6 Uhr früh. (Gestern bei langsam steigendem Barometer und mäßigem Nordost ein trüber Tag.) Vor. 757, Nordost 1/2 Uhr. Nebel. Therm + 2 C. Hauptwind n. d. Rinken. Ogrom.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.
12. Dec. 11 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Das Gebiet mit hohen Winden in Ost hat sich westwärts über das Ostseegebiet ausgebreitet, auch im südwestlichen Theile des Beobachtungsbereiches hatte der Südwind zugenommen. Die Luftbewegung war nur im Norden stark, zum Theil stürmisch, in Mitteleuropa war die Wetterlage bei etwas gelinderen Temperaturen dieselbe geblieben. Aus dem westlichen Theile wurden Schneefälle gemeldet. Haparanda 768 - 8 Südwest leicht bedekt, Wreslau 771 - 7 Süd bill bedekt, Hamburg 770 - 0 Südost leicht bedekt, Berlin 760 - 2 Süd bill bedekt, Wien 762 - 0 Süd + bill bedekt, Triest 755 + 3 Nordost mäßig bedekt, Wiesbaden 759 + 1 Südwest bill bedekt.

Provinzial- Nachrichten.

Der Nordb. unter Original-Veröffentlichungen und der Provinz s. H. nur unter Angabe der Quelle gefasst.

Weißenfels, 12. Dec. Beim Begräbniß eines früheren Krieges soll eine vom Kriegerehren-Vorwitz" geleitete Fest-Veranstaltung eine Salbe über das Grab abgeben. Beim Loben der (Mimie) Gewehr explorirten vier Patronen und wurde einer der Schützen an den Händen nicht unbedeutend verletzt. Die Salbe mag infolge dessen unterbleiben. — In einer Umgegend treibt ein angeblicher „Scharfrichter“ seit einiger Zeit sein Unwesen. In dem westlichen Theile wurden Hundekauten zum Verreiben der Straßenteile unter dem Beschutze. Alle Diejenigen, welche sich überreden ließen, mußten die Gefährdung machen, daß sie nur ihr schon's Geld und außerdem Uhren, Kleider, sowie Wäsche u. Lossageworden waren, das Vieh aber eben so frank blieb, wie es vorher war.

Mühlberg a. Elbe, 11. Dec. Die Einmüher uneres Nachbarbischöflichen Strelia wurden vorgestern dadurch überredet, daß ein Soldat, anscheinend der vieler Garnison ausgehend, ohne Noth und Mühe in raiderer Eile die Straßen durchließ. Man vermutete natürlich sofort einen Detektiv, welche Vermuthung auch durch das Ergründen eines Wachtbrettes der vorgenannten Garnison, welcher den Musterer vorfolgte, bestätigt wurde. Der junge Vaterlandsvorlieber konnte sich der Freiheit nicht lange freuen; denn kaum hatte er Strelia's Mauer hinter sich, so wurde er schon von dem dortigen Gendarmen ergriffen und durch den inzwischen ebenfalls herbeigekommenen Wachtmeister wieder seiner Garnison zugeführt. Wie verlautet, soll der Rückführung ein Befehl aus Leberbuck des Solbatenlebens Hand an sich selbst haben legen wollen.

Zangerhausen, 12. Dec. Unter Weicholzmarkt, der am ersten Tage unter Ungunst der Witterung zu leiden hatte, zeigte an den beiden letzten Markttagen einen befriedigenden Verkehr. Der Eisenbahnbauarbeiter D., welcher dem Heilmannere Bauamt vor einiger Zeit einen lebenden Hirsch geschossen und sich deshalb in Unterdrückung befand, hat sich aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe erbangt. — Bezüglich des Verzeichnisses des eisernen Stadisecretärs k. M. ist mittheilen, daß man im Walde bei Brücken einen Ehrwürdigen gefunden hat, in dem man den Verzeichnissen zu erkennen glaubte.

Wittenberg, 12. Dec. Gestern Abend 10 Uhr brach in dem Hauptgebäude des hiesigen Decanats W. auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus, welches der stärkeren Winde leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Ohne vor bald zur Stelle und die neue Spitze des Ortes legte eine solche glänzende Feuerzunge ab, daß das Feuer abgeblüht war. Es fehlte nur ein Augenblick, um die ganze Stadt zu vernichten.

Witten, 11. Nov. Der Musikdirector F. Wächter aus Weitzig gab vorgestern im Saale des Gullheims zum rothen

Im Arret hatten seit Langem schon die Spinnen ihre Webstühle aufgerichtet. An diesem Weihnachts-Abend nun wurden sie durch den Pecher-Venz ein wenig gestört. Der Venz zerrte sich seinen Bart vor Schmerz und Wuth. Er dachte an sein jugendliches Heim, in welchem ihn heute die Seinen vergeblich erwarten würden: das Weib in Furcht und Angst, in Verzweiflung; das Kind schlafend, bis es einschläft — das ist ihre Weihnachts- und er, der Venz, der sich getüht hat sein Leben lang, daß er ein ehrlicher Mann verbleibe, sitzt jetzt im Gefängniß, wo vor ihm der Räuber saß, wo nach ihm der Strödel sitzen wird. Das ist seine Weihnachts!

Fortwähren es das Waldverderber und beschickigt zugleich, denselben ernsthaft zu haben, welche Gullheim in sein Verrennsaus gerückt. Dort aber war Wirthin und Janner.

Theobald, der zehnjährige Sohn des Herrn, war, wie gewöhnlich, am Nachmittage auf seinem Schimmel ausgeritten. Das Haus flammte aus dem schwarzen Rauchbinder und dasa ein Waffensammer, in welcher sich mangelreich Mühsen befand. Nun war es heute dem Knaben eingefallen, berlei vom Reintrecker glätten und pugen zu lassen, daß es glänzte, und an sich zu hängen. So war er mit Welscham und Helm und Schwert ausgezogen. Ein junger Ritter, dachte er an die Turniere und an die Burgfräulein, die er begehren und erretiren wollte — und das feurige Stoß trachte hinaus in den finsternen Wald.

Die übliche Reittunne ging vorüber — Theobald schrie nicht — er lernte nicht zu schreien, es begann zu dümmern, — er zerbrach nicht zurück. Als der Hausvater im Hofe die Vaternen angab, rannnte der Schimmel schnaubend und mit hochfliegender Wädne zum Thore herein. Aber auf dem Hofe saß kein Ritter.

Zeit ging das Entsetzen an. Die Mutter fiel in Ohnmacht. Der Vater schloß planlos umher und war blaß wie die Mauer des Hauses. Die Dienerschaft stot verärrert durcheinander; das Gellende kammerte über den „lieben, guten Jungesgnäbber“ des Herrn. Die Knechte strengten auf Herden zum Thore hinaus. Der Wädler kammerte in seiner Anstlosigkeit die Sturmglode.

(Schluß folgt.)

Die Weihnachts-Ausstellung feiner Metallspielwaaren

Große Märkerstraße 28, nahe am Markt

ausgestattet mit vielen Neuheiten, eröffneten und halten dieselbe hiermit bestens empfohlen
Ferdinand Weber & Sohn.

25. Leipziger-Str. 25, **Dresdner Schürzen-Fabrik**, 25. Leipziger-Str. 25,

bringt dem geehrten Publikum auch diese Weihnachten ihre anerkannt besten Schürzenfabrikate in empfehlende Erinnerung.

Moritz König,

Mathausgasse 9

hat seine
Weihnachts - Ausstellung

eröffnet und empfiehlt:

Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und alle anderen Sorten Lampen in jeder existierenden neuen Façon und Bräunung. Einen großen Posten seine **Tischlampen** habe noch sehr billig abzugeben. Ferner empfehle alle **Haus- u. Küchengeräthe**, sowie einen sehr großen Posten **Spielwaaren, Christbaumschmuck**, als: **Lametta, Tannenzapfen u. s. w. Christbaumtüllen** in ganz bedeutender Auswahl und **Lichte**.

Smyrna-Teppiche,

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,

echte **Turkestan- u. Perser Teppiche**, sowie grösste Auswahl in

Tournay-Velours,

Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,

Cocos- u. Manilla-Fabrikaten, Angora-Decken

F. A. Schütz,

Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markt.

Wien

reich assortirtes Lager empfehle zu

Weihnachts - Geschenken.

Die Preise sind derartig ermäßigt, daß sich die günstigste Gelegenheit behufs wirklich billigen Einkaufs für nur solche Waaren in bester Ausführung bietet.

Pr. 54 **H. Leinen** Stüd 50 B. Ctl. 12 M. Elle 25 Pf.
Pr. 54 **Rein Leinen** St. 50 B. C. 17 M. Elle 37 Pf.
Pr. 64 **Rein Leinen** St. 50 B. C. 20 M. Elle 45 Pf.
Pr. 64 **Hausm. Rein Leinen** St. 50 B. C. 24 M. Elle 50 Pf.

Pr. 94 **H. Leinen**, volle Breite f. Betttücher Elle 60 Pf.
Pr. Reinlein. **Stuben-Handtücher**, 2 Berl. Ellen lang, Dbd. von 6 Mt. an.

Pr. Reinlein. **Tischtücher** Stüd von 1,25 an.
Pr. Reinlein. **Servietten** Dbd. von 6 Mt. an.
Pr. 64 **Bettzeuge** in größter Musterauswahl Berl. Elle von 30 Pf. an.

Pr. Reinlein. **Tischdecken** mit Franzen von 1,75 an.
Pr. **Waffel-Bettdecken** mit langen Franzen v. 1,75 an.
Pr. **Gobelin-Tischdecken** (Gelegenheitslauf) v. 3,50 an.
Pique, Chiffon, Shirting, Elsasser Hemden-tuch Berl. Elle von 25 Pf. an.

Einen bedeutenden Posten Reinl. **Taschentücher**, extra schwere Qualität, 1/2 Dbd. von 1,50 M. an.

Adolf Sternfeld,

große Ulrichstraße 3,

Leinen-, Baumwollwaaren-, Bettfedern-Fabk.
Wäsche-Fabrik.



Größtes Kunstlager der Provinz Sachsen
an lebensgroßen Automaten, Uhren, selbstspielenden Musikwerken und Spieldosen
von
Gustav Uhlig in Halle a. d. S.,
untere Leipzigerstraße.

Cochreons, Musikkränze, Dreypianos, Dreh-Saxophons (auch mit Claviatur zum Selbstspielen), Musikwerke mit Zornmetall und Glockenspiel, Schwanen- und Singschiffchen, Mandoline mit Glas-, Sitar und Picolo, neuere eigene Erfindung; Rüstwerke mit Orgelzügen und Himmelsstimmen, Expreßionen, Spieldosen in Horn, Holz und Blech.
Violoncelle-Albums, Prachtexemplare in allen Größen, Schreibzeuge, Handbuch-fächer, Cigarrenhänder, Cigarrenbrände, Feuerzeuge, Räucher-, Feuerteller- und Rauch-fische, Zähler, Zählbrett, Zählchen, Zehel, Zehelzettel, Zehelzettel, alles mit Kunst und Reichthum sehr überreichend.
Vertheilen, Sieb- und Wandbarmontagen, Solonnen, Trompeten, Klarinetten, Ge-krämpfte, Saiten, Geigen, Geigen und Zornmetalle in sehr großer Auswahl.
Neuheit! Riesen-Dreypianos. Neuheit!
Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Dreypianos, Violoncelle und Harmo-nika's werden prompt und billig ausgeführt.



Soeben traf eine neue Sendung wunderschöner
Photographie-Albums
ein und halte dieselben zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.
Wih. Schwarz in Halle, Leipzigerstraße 20.

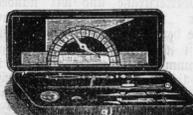


Ludw. Hofstetter, Buchhandlung,
Halle a. S., Poststrasse 13,

Geschenk-literatur: **Classiker, Prachtwerke, Gedichtsammlungen, Romane, Bilderbücher, Jugendschriften** in eleganten Prachteinbänden.
Grosse Auswahl. - Billige Preise.

Bertha Herker, Steg 1,

bringt ihr vollständig sortirtes **Putz-, Mode- u. Weisswaaren-Lager**, zu **Weihnachtseinkäufen** passend, zu sehr billigen aber festen Preisen in empfehlende Erinnerung.



Als passende **Festgeschenke**

für **Knaben** empfehle ich meine gut gearbeiteten

Reisszeuge

in den verschiedensten Zusammenstellungen.

Jul. Herm. Schmidt

(Carl Nockler),
Schmiedstraße 29.

Mein Lager hochfeiner **Luxuspapiere**, englischer **Postpapiere** und **Couverts** in **Cassetten**, feine gefüllte **Papeterien**, nebst

Anfertigung aller Arten **Monogramme** und feiner **Visitenkarten** empfehle ich **billig**.
Albin Hentze, Schmiedstr. 39.

Wein Zannen-Verkauf
findet auch in diesem Jahre gr. Berlin 14, im Hofe des Riesenhauses statt. **Eilbertannen** brachtvoll. **Preise** solid.
Bauermann.

Neeller Ausverkauf von Kutschwagen.

Bernburger-straße 9 (Mühlweg - Ecke).  **Bernburger-straße 9** (Mühlweg - Ecke).

Wenn gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes stelle ich sämtl. **Wagen:** **Landauer, Halbchaisen, offene Wagen, Breaks, Schlitten**, sowie auch **Gebühre** zu und unter **Selbstkostenpreis** zum **Ausverkauf**.

Mein Geschäft befindet sich nicht mehr große Ulrichstraße 23, sondern **Bernburgerstraße 9.**
F. Brandt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seibel. Mit Beilagen.

Nr. 17. Damen-Mäntel

nur modernste Façons:
Lange Pal-tots
mit Sammet, Blüsch und Schauern,
befah schon von 3 1/2 Thlr. an.

Dolmans
in gedieg. Stoffen von 8 1/2 Thlr. an

Räder
von Double, Escimo, Bouclé, fleckig,
schwarz u. farb. schon v. 7 1/2 Thlr. an

Winterfragenmäntel
(Kragen zum Abnehmen) billigt
Blüsch- u. Doublejacken
schon zu 1 1/2, 1 3/4 und 2 Thlr.

Folgende Artikel
einen sich, da dieselben total aus-
verkauft werden, ihrer enormen
Billigkeit wegen ganz besonders
zu prästifiren

Festgeschenken:

Regenmäntel,
Frühjahrs-Jaquettes,
schwarz und couleur, schon von 2 1/2,
3 1/2 und 4 1/2 Thlr. an

Sammet-Valetots
anischl. und Sackfaçons.
Samme Jaquettes
mit Spitzen und Franzen schon von
7 1/2, 8 1/2 bis 12 Thlr.

mit
Welsch, Halle,
gr. Ulrichstraße
Nr. 17.

Bilderbücher,

Dutzend von 40 S. an,
G. E. Krause, Leipzigerstr. a. 24.

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Ver-
zeichnen der Waare und zum Signiren
der Ketten, Räder u. Waaren empfehle
Otto Unbekannt
Klein-Schmieden.

Pferde und Spielwaaren

werden wie neu reparirt.
Carl Quasdorff,
Dresdner, Leipzigerstraße Nr. 33.

Für den Inverantwortlich verantwortlich
W. König in Halle